

Feuerwehr  
bürg.  
ag, 13. Juni  
ittags 7 Uhr  
aupt-  
bung.  
Kommando.

dwehr  
bürg.  
onntag früh

der Turn-  
pagnieübung  
wehren. W.

bürg.  
iter guten

Moist

hw. Weeb  
Stadtbahnhof.

uf tüchtige

der

ht. 10 bis

einen Morgen.

Notenbad.

wagen

verkauft

ker, Höfen.

ebertrag

inem ewig.

des Orts zu

res bei

Kaufmann

feld.

en-Masse

und Dosen,

n-Blätter

d Quart.

-Apparate

format,

en-Tinte

gten Abnahme

che Buchdr.

ienste

bürg

ach Dreieinig-

a 6. Juni

ut. 16, 19 ff.;

Defon 11 bl.

für die Töchter:

vilker Frank.

6. Juni, abends

0. Juni, abends

Ercheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.35.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.38.  
Im sonstigen Inland,  
Verkehr M. 1.40; hierzu  
je 20 J. Bestellgeld.  
Abonnenten können alle  
Postämter und Postboten  
jedenzeit entgegen-

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigerpreis:  
die 3 gespaltenen Zeile  
oder deren Raum 12 J.  
bei Anstufungsbereitigung  
durch die Exped. 15 J.  
Klammern  
die 3 gesp. Zeile 25 J.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adress:  
„Enztal, Neuenbürg“

Nr. 91. Neuenbürg, Montag den 7. Juni 1915. 73. Jahrgang.

## Der Krieg.

dpk. Berlin, den 4. Juni 1915.  
Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns  
zu den heutigen Mitteilungen der obersten Heeres-  
leitung geschrieben:

Die Truppen in der neu eroberten Festung haben  
sich nicht lange aufgehalten, sondern zogen dem Feinde,  
der sich in die östlichen Forts zurückgezogen und den  
weiteren Rückzug nach Osten angetrieben hatte, wie  
nach den sonstigen Erfolgen unermüdlich nach Osten  
und Nordosten nach. Wie sich jetzt aus den Aus-  
sagen Gefangener ergibt, beabsichtigte die russische  
Heeresleitung gerade in der für die Festung ent-  
scheidenden Nacht noch einen letzten Versuch zur  
Rettung des bedrohten Ortes zu unternehmen, indem  
gegen die ganze Front der Armee Madarsen ein  
Angriff unternommen werden sollte. Doch die Truppen  
scheinen nicht mehr so zäh zu sein wie zu Anfang.  
Kaum daß diese Offensive begonnen hatte, wurde sie  
durch unsere tapferen und ausdauernden Truppen im  
Keime erstickt, sodaß diese vollkommen scheiterte.  
Ostlich der Festung errangen deutsche Truppen auch  
wieder neue Erfolge, die selbstverständlich sehr viel  
zur weiteren Ausnutzung des großen Sieges beitragen.  
Unter dem Kommando des Generals v. d. Marwitz  
wurden Höhen beiderseits Myslatycze gesäubert. Da-  
durch wird eine weitere Entlastung sowohl der  
Truppen bei Przemyśl, als auch der des Generals  
Linsingen bei Strzyz herbeigeführt.

Haag, 2. Juni. Im Anschluß an einen Bericht  
über die bisherigen Kriegshandlungen der Italiener  
gegen Oesterreich meldet „Reuter“ ferner: Die  
schwierigste Aufgabe wird an die Italiener erst  
beraten, wenn sie Rovereto angreifen. Diese  
Stadt ist durch mehrere Befestigungslinien stark ver-  
schänzt. Sie beginnen bei Rori auf beiden Seiten  
des Abganges und den Bergflanken, die sich stellen-  
weise bis zu 2100 Mtr. Höhe erheben. Auf der  
einen Seite ist Rovereto wie ein Amphitheater gebaut.  
Schwere österreichische Batterien sind auf den Höhen  
aufgestellt, die den Renofluß beherrschen, der durch  
die Stadt fließt. Die Verschanzungen sind teilweise  
in Felsen eingehauen. Wenn die Italiener beab-  
sichtigen, Rovereto von Schio her anzugreifen, so  
finden sie auf dem Wege das Fort Jugassonico  
und die Befestigungen Pozzadio und Maltafone, die  
alle mit schweren Batterien besetzt sind. Wenn sie  
über Arsa angreifen, geraten sie ebenfalls in ein  
unenndliches Netz von Befestigungen, Verschanzungen,  
Laufgräben, Stacheldrahtsperrungen usw. Ein  
Teil der Stadt Rovereto, namentlich in der Nähe  
des Bahnhofes, ist durch Dynamit niedergelegt worden,  
um den Geschützen der Forts freies Schußfeld zu  
bieten. Auch alle Brücken wurden gesprengt.

Berlin, 6. Juni. Aus dem I. u. I. Kriegspresse-  
quartier meldet die „B. Z.“: Die gewaltige Schlacht,  
die über das Schicksal Ostgaliziens entscheiden wird  
und die nur auf einer Front von 350 Kilometer  
tobt, nimmt nach den gekrönten Ereignissen einen für  
die Verbündeten äußerst günstigen Verlauf. Die  
Russen mußten ihre Front auf die etwa 12 Kilometer  
weiter ostwärts liegende Linie Solola-Moskizka  
zurücknehmen. Damit sind die Verbündeten auch von  
Westen her der Landeshauptstadt näher gerückt,  
während im Süden von B e m b e r g ihre Vortruppen  
nur etwa 40 Kilometer entfernt stehen.

Köln, 5. Juni. Einem Sofioter Telegramm der  
„Kölnischen Zeitung“ zufolge, hat die Regierung eine  
söfmlische Antwort auf das Angebot des Bierverbandes  
nicht gegeben. Die Regierungsparteien sind geschlossen  
einig, die Regierung zu unterstützen, und überzeugt,  
daß Deutschland und seine Verbündeten mehr Aus-  
sicht auf den Sieg haben, sowie daß ein solcher Sieg  
für Bulgarien und seine Hoffnungen von Vorteil ist.

Trotz des Värmes der russenfreundlichen Partei ist  
es unverkennbar, daß die Hauptmasse der Gebildeten,  
sowie des Landvolkes durchaus abgeneigt sind, zur Unter-  
stützung des verhassten Serbien auch nur einen Schritt  
zu unternehmen und überhaupt ohne den dringendsten  
Zwang den Frieden aufzugeben. (Blit. Ztg.)

Der „Molod von Berlin“ veröffentlicht das  
nachstehende Schreiben, das die Großfürstin  
Wladimir, eine geborne mecklenburgische Prinzessin,  
an eine der höchsten Damen der Berliner Hofgesell-  
schaft, mit der die Großfürstin von Kindheit an  
befreundet ist, gerichtet hat. Dieses Schreiben enthält  
folgende bemerkenswerte Stelle: „Ich beschäftige  
mich Tag und Nacht mit der Pflege der verwundeten  
deutschen Kriegsgefangenen, gleichviel, ob es Offiziere  
oder gewöhnliche Mannschaften sind. Schade, daß  
Du nicht gleiches mit gleichem vergelten kannst, da  
ja doch die Zahl der russischen Kriegsgefangenen in  
Deutschland so erheblich geringer ist.“ — Das  
„Berl. Tagebl.“ bemerkt dazu: Wenn selbst eine  
Großfürstin nicht weiß, daß mehr als eine Million  
russischer Soldaten sich in deutscher Kriegsgefangen-  
schaft befinden, darf man sich dann wundern, daß  
das russische Volk die Kriegslage nicht kennt?

Manchester, 5. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der  
„Manchester Guardian“ schreibt schon vor dem Fall  
von Przemyśl: Was besondere Beforgnis erregt,  
sind die sehr schweren Verluste der Russen an  
Menschen und Waffen in dem letzten Monat. Wir  
wissen nicht, wie weit sie diese Verluste wettmachen  
konnten.

Wien, 5. Juni. Die „Korr. Rundschau“ meldet  
laut „Nat.-Ztg.“ aus Kopenhagen: Hier verbreitet  
sich das Gerücht, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch  
einen Krankenurlaub angetreten habe und durch einen  
anderen Oberkommandierenden ersetzt werden wird.  
Im Zusammenhang damit spricht man der Reise des  
Generals Ruski nach Petersburg große Bedeutung bei.

Kopenhagen, 5. Juni. Aus Petersburg wird  
gemeldet: Laut „Nowoje Wremja“ begann der neue  
Stadtkommandant von Moskau, Fürst Jusupow, die  
energische Reinigung von lästigen Elementen. Ueber  
2000 deutsche Familien wurden in den letzten Tagen  
ausgewiesen. — Laut „Riesch“ wurde in Odessa  
eine russisch-englische Handelskammer im Hinblick  
auf die bevorstehende Oeffnung der Dardanellen  
gegründet.

Konstantinopel, 6. Juni. (W.T.B.) Der Ge-  
neralstab teilt unter dem 5. Juni mit: An der  
Dardanellenfront im Gebiet von Seddul-Bahr  
greift der Feind, gestützt auf Verstärkungen, seit  
gestern nachmittags heftig an, wurde aber durch  
Gegenangriffe zurückgetrieben. Unsere Küstenbatterien  
auf der anatolischen Küste beschossen mit Erfolg die  
Angriffskolonnen und Artillerie des Feindes ebenso  
wie seine Schiffe. Eine Granate traf den „Brui“. Am  
30. Mai hat ein deutsches Unterseeboot  
in der Nacht ein feindliches Schiff südlich von  
Lemnos torpediert und versenkt. In der Nacht vom  
3. zum 4. Juni ging ein französischer Minensucher in  
der Nähe von Smyrna durch eine Explosion unter.

London, 6. Juni. (W.T.B.) Reuter meldet:  
Die Schleppehdampfer „Enamay“ und „Stralhbarn“  
sind am 3. Juni bzw. 4. Juni in der Nordsee  
torpediert worden, wobei die Besatzungen gerettet  
wurden. Bei den Orkney-Inseln sind gestern noch  
3 Schleppehdampfer torpediert und die Besatzungen  
gerettet worden. Nach einer anderen Meldung sind  
noch 2 Fischersfahrzeuge bei Lowes und 1 Schlep-  
pehdampfer bei den Orkney-Inseln von Untersee-  
booten versenkt worden.

Berlin, 6. Juni. Aus Wien meldet die  
„Tägliche Rundschau“: Wie das „Extrablatt“ aus  
Rotterdam berichtet, sind seit dem 25. Mai bei den  
englischen Konsulaten Verlustnachfragen nach 14 im  
Kanal vermißten englischen Handels- und Küsten-  
schiffen eingegangen.

Köln, 6. Juni. (W.T.B.) Die „Köln. Zeitg.“  
bringt folgendes Berliner Telegramm: Das hoch-  
angesehene amerikanische Fachblatt „The Journal  
of Commerce“ vom 18. Mai veröffentlicht authentische  
Mitteilungen über die Ladung der „Lusitania“,  
die eine vollkommene Rechtfertigung des deutschen  
Vorgehens darstellen. Nach der auf dem Zollamt  
niedergelegten Labeliste hatte die „Lusitania“ Munition,  
Kupfer, Messing, Eisen, sowie verschiedene  
andere militärische Gegenstände für viele tausend  
Dollar an Bord.

New-York, 5. Juni. Eine Rieseneingabe an  
den Präsidenten Wilson, die 2 Millionen Unterschriften  
tragen soll, gegen die Waffenlieferungen aus den  
Vereinigten Staaten, wird zurzeit vorbereitet. Er  
soll dadurch erzwungen werden, eine Extrasedition des  
Kongresses zu veranstalten. Bei dem vorbereitenden  
Ausfluß gehen täglich zahlreiche, mit Unterschriften  
von Tausenden bedeckte Eingaben für diesen Zweck ein.

London, 5. Juni. Labour Leader teilt mit,  
daß der Vorstand der Unabhängigen Arbeiterpartei  
einen Aufruf gegen die Einführung der allgemeinen  
Wehrpflicht veröffentlichte und unter den Gewerk-  
schaften und sonstigen Arbeiterorganisationen zu ver-  
breiten beabsichtige. Er fordert darin alle Parteimit-  
glieder auf, die allgemeine Wehrpflicht zu bekämpfen  
und sagt: Es ist unnützlich, die allgemeine Wehrpflicht  
zu bekämpfen, wenn wir mit der Fortdauer des  
Krieges einverstanden sind. Wenn wir eine kriegerische  
Politik nach außen hin mitmachen, so ist Militarismus,  
Krieg und allgemeine Wehrpflicht unvermeidlich.  
Unsere positive Politik muß sein, surschlos für einen  
baldigen und dauernden Frieden zu wirken.

London, 6. Juni. (W.T.B.) „Daily Telegraph“  
meldet: In Canada sind Werke für Herstellung  
großer Mengen von Brisanzgeschossen errichtet worden.  
Sie haben den Betrieb bereits aufgenommen.

Lugano, 5. Juni. (W.T.B.) Nach anscheinend  
zuverlässigen Angaben aus Italien beträgt das Dar-  
lehen, das England Italien gewährt, 1200 Millionen  
Mark und ist zu 5 Prozent verzinsbar.

Wien, 6. Juni. (W.T.B.) Den Blättern zufolge  
ist der Saatenstand in der Monarchie andauernd  
günstig. In Galizien ist mit einem Ernteertrag  
von 50 Prozent eines normalen Jahres zu rechnen.

Berlin, 6. Juni. (W.T.B.) Die Kaiser-Wilhelm-  
spende deutscher Frauen strebt der zweiten Million  
zu. Zahlreiche Städte und auch einige Bundesstaaten  
sind noch im Rückstande. Um das Ergebnis der  
Sammlungen nicht zu beeinträchtigen und die Gul-  
digung einheitlich zu gestalten, ist der Ueberreichungs-  
termin bis zum Jahresende der Kriegserklärung  
hinausgeschoben worden. Es wird angenommen, daß  
die Sammlungen bis zum 15. Juli vollständig ge-  
schlossen sein können.

In libellengrünen Uniformen wird das  
italienische Heer seinen ehemaligen Bundes-  
genossen gegenübergetreten. Vor ungefähr 4 Jahren  
hat sich die italienische Heeresverwaltung an die Re-  
formierung der militärischen Ausrüstung gemacht.  
Der übermäßige Ballast von allerhand Blüherzeug,  
Schändelwerk und hemmendem Zierrat fiel unbarm-  
herzig der nüchternen Zweckmäßigkeit zum Opfer.  
Aber es brauchte alle Energie der verantwortlichen  
Stellen, um die Neuerung durchzuführen. Nament-  
lich die Offiziere, die ehemals wie Pfau geschnitten  
einherkollerten waren, verzichteten nur widerwillig auf  
ihren kriegerischen Schmuck, mit dem sich so leicht  
Eroberungen machen ließen. Sie setzten es sogar  
durch, daß ihnen der Gebrauch der alten Uniform  
„bei besonderen Anlässen“ gestattet wurde. Die  
Folge war, daß jede Kleinigkeit zu einem besonderen  
Anlasse gestempelt wurde und es viele Offiziere gar  
nicht für nötig hielten, die neue Uniform anzuschaffen.  
Bei der Auswahl des Farbtönen ließ sich die Heeres-  
verwaltung von der besonderen Farbestimmung der  
italienischen Landschaft leiten. Das Libellengrün sollte



mit dem gesättigten Dunkelgrün der italienischen Natur übereinstimmen. Auch bei der italienischen Bevölkerung war die Neu-Uniformierung gar nicht gern gesehen und man hoffte, daß wenigstens der populärsten Truppe des Landes, den Bersaglieri, ihre alte Ausrüstung belassen würde. Aber auch sie fiel allerdings als die letzte.

## Württemberg.

Stuttgart, 6. Juni. Der König und die Königin werden nächsten Dienstag nach Bebenbauten sich begeben, wo sie längeren Aufenthalt zu nehmen gedenken.

Stuttgart, 6. Juni. Die Generalversammlung des Württ. Weinbauvereins fand heute nachmittag im großen Saal des „Herzog Christoph“ statt. Weinbauinspektor Nährten hielt einen Vortrag über „Erfahrungen über die züchterische Auswahl der Reben“. Die Aussprache über die Bekämpfung der Rebschädlinge wurde von Professor Dr. Meißner eingeleitet. Die Peronospora ist im Anzug. Es empfiehlt sich, in diesem Kriegsjahr bei der ersten Spritzung nur eine einprozentige Kupferkalkbrühe anzuwenden. Die Brühe sollte sofort angewendet werden. Bei der zweiten und dritten Spritzung sollte über eine anderthalbprozentige Brühe nicht hinausgegangen werden. Die Deutwurmmotte ist heuer gering geflogen. Bei der Bekämpfung der Schildläuse empfiehlt es sich, die Reben mit Erde zu bestreuen. Nach den Berichten über den Stand der Weinberge in den verschiedenen Gegenden des Landes sehen wir einem guten Weinjahr entgegen. Im oberen Neckartal ist der Stand ein befriedigender. Von Eßlingen, Untertürkheim, Cannstatt und vom Remstal wurde berichtet, daß der Stand als ein ausgezeichnete zu bezeichnen sei. Von Heilbronn wurde berichtet, daß die Weinberge sehr schön stehen. In Neckarsulm ist man mit dem Stand sehr zufrieden. Die Vertreter vom Kocher- und Jagsttal und vom Taubertal konstatierten einen befriedigenden Stand der Weinberge. Die Rebenblüte hat im ganzen württ. Unterland bis nach Stuttgart hinaus in den wärmeren Lagen bereits begonnen.

Stuttgart, 5. Juni. Der Landesverband der Witte Württembergs gibt bekannt, daß die Kohlenläsereiwerte einen Aufschlag der Kohlenläsereiwerte für eine 10 Kilogramm-Flasche von 75 „ab 1. Juni eintreten lassen. Die bei der Bierpreiserhöhung sei der Witteverband einfach vor die vollendete Tatsache gestellt worden, sodaß es ihm nicht möglich war, irgendwelche Maßnahmen zu treffen. Der Gedanke der Gründung eines eigenen selbstständigen Genossenschafts-Kohlenläsereiwerts durch die Witte werde durch derartige Maßnahmen nur gefördert.

Stuttgart, 5. Juni. Die 3 hiesigen Zeitungen, „Schwäbischer Merkur“, „Neues Tagblatt“ und „Württembergische Zeitung“, haben eine Vereinbarung getroffen, wonach sie mit der Herausgabe des Tagesberichts und etwa notwendig werdender Extrablätter an den Sonntagen untereinander abwechseln.

Weinsberg, 5. Juni. Das herrliche Wetter hat eine vorzügliche Wirkung auch auf die Entwicklung des Weinstocks. Nicht nur an Kamerzen, sondern schon im freien Weinberg werden blühende Trauben angetroffen, eine Seltenheit. Möchte der 1915er ein guter Siegeswein werden, es wäre unseren im Felde stehenden Weingärtnern und den Dabeingeblichenen von Herzen zu gönnen.

Ulm, 6. Juni. Die Witwe Amalie Wandersheim geborene Heinemann, die seit 25 Jahren hier bei ihrem Schwiegerohn lebt, begeht in geistiger und körperlicher Mäßigkeit am 12. Juni ihren 100. Geburtstag.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Oberverswertung in Stuttgart. Marktlage: Die Zufuhr war sehr stark. In Erdbeeren kam schöne, reine Ware; bei den verhältnismäßig niedrigen Preisen zeigte die Kaufkraft lebhaft ein. Wenn die heiße Witterung weiter anhält, dürfte die Erdbeerernte nicht so ergiebig, wie gehofft, ausfallen. Die Ernteaussichten für Kirchen sind infolge Ungeziefertrag bedeutend zurückgegangen; die bayerischen Aufkäufer sind im Remstal in lebhafter Tätigkeit. — Angebote: 20000 Ztr. Tafelkirchen, 4000 Ztr. Brennkirchen, 3000 Ztr. Erdbeeren und andere Beerenarten. — Nachfragen in allen Obarten, auch zahlreiche von außerhalb Württemberg. — Vermittlung und Auskunft kostenlos.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wilsbad. Die Silberne Militärverdienstmedaille erhielt der Gefreite Heinrich Günter von Nonnenmühl.

Neuenbürg, 7. Juni. Die heutige Pfingstkollekte hat in den evangelischen Kirchen der hiesigen Diözese den Betrag von 553 Mk. 93 Pf. ergeben. (Im Vorjahr 1914 besifferte sich die Summe auf nur 407 Mk. 59 Pf.)

In der württ. Verlufliste Nr. 197 vom 5. Juni 1915 ist folgender Name aus dem hiesigen Bezirk enthalten:

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 120.

4. Kompanie:  
Kriegsfreiwilliger Albert Wildbrett, Wilsbad, Schw. verw.  
Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg.

9. Kompanie:  
Kriegsfreiwilliger David Gack, Wilsfeld, l. verw.

11. Kompanie:  
Dornist Adolf Kiefer, Calmbach, infolge Verwundung gestorben.

Neuenbürg, 5. Juni. Am 4. Juni ist Hauptmann Hermann Bösenberg im württ. Pionier-Bataillon 13. 3. Komp., Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse und Inhaber des Friedrichsordens mit Schwertern, für das Vaterland gefallen. — In Neuenbürg, wo Hauptmann Bösenberg noch im Juli v. J. mit seinen Pionieren der 3. Kompanie den Pionierweg ausgeführt hat, wird man die Nachricht von dem Tode des lebenswürdigen Offiziers mit besonderer Teilnahme vernehmen. Von den Offizieren des Ulmer Pionier-Bataillons, die sich um die Herstellung des Pionierwegs besonders verdient gemacht haben, sind diesem Krieg außer Hauptmann Bösenberg weiter zum Opfer gefallen: Major Pampe und Leutnant Schmidgall.

Neuenbürg, 5. Juni. (Beurkundung der Sterbefälle mobiler Militärpersonen.) Erhalten die Ständesbeamten nicht durch die Militärdienststellen, sondern auf andere glaubwürdige Weise von dem Sterbefall einer mobilen Militärperson Kenntnis, etwa durch Briefe von Kameraden oder Vorgesetzten und dergleichen, so empfiehlt eine Verfügung des Justizministeriums, die Grundlage dieser Kenntnis (die Briefe usw.) dem Erbschaftsverfahren, gegebenenfalls durch Vermittlung des Nachweiskbüros des Kriegsministeriums, mit dem Erben zugeben zu lassen, dem Ständesbeamten einen Stammtrolleauszug zu übersenden, in dem der Sterbefall von dem Erbschaftsverfahren vorschrittsgemäß eingetragen wird. Hierauf hat der Ständesbeamte auf Grund des ihm in dieser Weise bekannt gewordenen Auszugs den Sterbefall zu beurkunden.

Sendet Zitronen ins Feld. Das beste Mittel gegen Hitze und Durst sind Zitronen. Eine schmale Scheibe auf die Zunge gelegt und im Munde behalten, kann dem Durst stundenlang vorbeugen oder ihn stillen. Man lege auch Zucker bei! Je weniger Zucker jedoch genommen wird, desto andauernder und durkstillender ist die Wirkung einer im Munde gehaltenen Zitronenscheibe.

## Dermisches.

### Das Kreuz.

(Viele deutsche Soldaten schenken das Eisene Kreuz an die Mutter und tragen im Feld nur das Band.)

Mutter, heb mir auf das Kreuz,  
Bis die letzte Schlacht geschlagen,  
Dast ja für uns Kinder all  
Zimmer noch das Kreuz getragen.

Hilft mir Gott aus Kampf und Tod,  
Stolz will auf der Brust ich's weisen;  
Hängt auch mancher Mutter Not  
An dem kleinen Kreuz von Eisen,

Die da klagt im fremden Land,  
Weint nach ihren toten Söhnen. —  
Knüpft das selbst mir an das Band,  
Wirds dem Leben mich versöhnen.

Wenn du mich nicht wiedersehst,  
Sollst du nicht in Trauer gehen;  
Siehe, die Welt kann ohne mich, —  
Ohne Deutschland nie bestehen. E. W.

Urteile Martin Luthers über die Italiener. Martin Luther hat auf seiner Reise nach Rom die Italiener gründlich kennen gelernt. Wie er über sie in den „Tischreden“ urteilt, zeigt, daß sich diese Vertreter und betrogenen Betrüger seit damals gleich geblieben sind. „Italiener sind die allerlistigsten und tödlichsten Leute; die muß man sühnevoll bekämpfen, betrüben und ihnen ihre Schande aufdecken, daß sie schamlos werden. Ein böser Akt will einen harten Keil haben, man wird ihn nicht mit einem Splittlein spalten, man muß Axt und Schlägel dazu haben. . . . Italien ist voll viel großer, sehr schädlicher Opinionsen und Irrtümern. . . . Die Italiener sind große, heftige Eiferer.“ Und von der Republik Venedig sagt Luther, was heute in der ganzen Welt vom Königreich Italien geurteilt wird: „Venedig achtet

Höflichkeit und Ehrbarkeit nicht viel, suchet nur das Ihre. Sie sind Neutrals, tragen auf beiden Achseln, hängen den Mantel nach dem Winde. Jetzt halten sie es mit dem Türken, bald mit dem Kaiser. Welches Teil den Sieg hat, mit dem halten sie es.“ Freilich, die Sorte von Neutralen, die sogar im Bündnis neutral bleibt bis zu dem Augenblick, wo sie den Bundesgenossen in den Rücken fällt, hatte Luther auch im damaligen Italien nicht kennen gelernt. So zu handeln blieb den Italienern Victor Emanuels vorbehalten. Um so grausamer aber wird auch das Erwachen sein aus dem Wahn und dem Taumel der Heimtücke, in den die besoldeten Kriegsheere des Dreiverbands Italien gekürzt haben.

Maulhelden! Italien war immer dankbar! Im Jahre 1866 bekam das von Oesterreich schmachvoll geschlagene Italien durch die preussischen Siege Venezien, 1870 durch Deutschlands Sieg Rom. Trotzdem fand die italienische Regierung nicht den Mut, Garibaldis Unternehmen gegen die Deutschen zu verhindern. „So haben sie sie also doch losgelassen!“ rief König Wilhelm 1870 in Versailles aus, als er von der Bildung der Garibaldinischen Legion erfuhr, und Bismarck nannte Garibaldis Eingreifen „Vortrieb und schmachvolle Un dankbarkeit“ und er sprach es als seinen sehnlichsten Wunsch aus, daß es den deutschen Truppen gelingen möge, diesen italienischen Nationalhelden gefangen zu nehmen und ihm auszuliefern. „Dann werde ich ihn wie ein wildes Tier unter den Linden in Berlin ausführen lassen“, rief er in aufbrausendem Zorn, „und auf seinen Rücken ein Schild mit der Aufschrift heften: „Das ist die Dankbarkeit Italiens“. Etwas ähnliches erhoffen wir heute von dem Maulhelden d'Annunzio, der es allerdings aufgegeben hat, „in der bitteren Adria“ zu sterben und sich lieber mutig ins Gefolge des Generalstabschefs begeben hat — wohl um dort die Lügenberichte über die italienischen Siege zu dichten. — Ebenso mutig wie die 200 000 Italiener aus der „Intelligenz“, die sich freiwillig zum Heere drängten — um als Köche, Schreiber, Boten, Bäcker und dergleichen dem Vaterlande zu dienen! Anzettelten konnten diese Maulhelden einen Krieg — führen lassen sie ihn durch andere.

Peppino sucht eine Dollarprinzessin! Der Mailänder „Avanti“ übernimmt von einem New Yorker Blatt die folgenden Angaben: Der Heiratsvermittler Bodzus in New-York wurde zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt, weil er einen Kunden, dem er eine reiche Frau verschaffte und der sich weigerte, einen Betrag über die festgesetzte Summe zu zahlen, bedroht hatte. Unter den in einem stattlichen Band verzeichneten Kunden des Heiratsvermittlers fand sich auch der General Peppino Garibaldi vor, der eine Frau mit 500 000 Dollar suchte. Der „Avanti“ bemerkt dazu: Das ist ein strategischer Streich ersten Ranges — der große Ahne hätte nie an solche Eroberungen gedacht.

Karlchen als Prophet. Schon oft hat sich in einer witzigen Randglosse tiefere Selbstkenntnis geoffenbart als in breiten Betrachtungen, und nicht selten haben sich gerade unsere Humoristen als gute Propheten erwiesen. Einen Beleg dafür bietet der nachstehende Bierzeiler, den Karl Etlinger (das Karlchen der „Münchener Jugend“) im Jahre 1906, also vor neun Jahren, in der „Jugend“ anlässlich eines Besuhsausbruchs veröffentlichte:

### Der Besuch.

Er schien so artig, vertrauenswert,  
Jetzt ipelt er und flammt er auf's neue. —  
Ja, ja — das Luder ist grad so falsch  
Wie Italiens Dreißund-Dreuz!

Schon damals also sprach ein Humorist prophetisch aus, was nun Tatsache geworden ist. Hoffentlich gehen auch die mancherlei Prophezeiungen in Erfüllung, die sich in Karlchens Kriegsbüchern „Grande-bouche und Lausloff“ und „Lausloff läßt weiter“ finden und von denen eine dem Russen in den Mund gelegte Voraussage lautet: „Nach dem Krieg Frankreich ist Frankreich — und John Bull is John Null!“

(Kriegshumor.) Aus dem „Simplissimus“: Ein süddeutsches Gefangenenerlager; auf der einen Seite Franzosen, auf der andern, durch Stacheldraht getrennt (man mußte diese Maßregel ergreifen wegen allzu zärtlicher Betätigung der Bruderliebe), Russen. Ein Russe, der ein Päckchen Tabak sein eigen nennt, wird mit einem Franzosen durch Zeichensprache um eine Mark handelseinig. Man kommt überein, zu gleicher Zeit Geld und Paletchen über den Zaun zu werfen. Als der Russe das Geld aufhebt, ist es ein — Schokoladefrank aus einem Liebespaket. Großes Gelächter der Franzosen über den hereingefallenen

dummen  
den Tab  
Das Pa  
auf der  
zosen sin  
die der  
Seelenru  
seinen S  
Breslauer  
Offizier  
Dame ha  
und senkt  
auf Ihren  
auf.  
daß m  
der lieber

Das  
Man sch  
München  
aus Kal  
Frühling  
auch ihr  
mittelaus  
interessen  
das Gener  
ein Verbo  
zu erlosse  
vorzubeug  
Söhne und  
angeregt.

„Hei  
verlasse  
sein könne  
gesprochen  
nun täglic  
Kling's in  
verla-off  
vielmehr  
sie, diese  
bewegt:

Itali  
Du h  
Dreiß  
Absh

— b  
sie wird h  
sing's ihr  
Wehe dir,

Die it  
Maccaroni  
Gastwirtsch  
und finden

[Zeitun  
welcher sei  
Dame mit  
zu lernen.

Telegra

Großes D

West

Um die  
wird weite  
Besitz der

Die sein  
abgewiesen  
Der Zit

wurde mit

Deffl  
Im An  
und Saw  
griffe ging

suchet nur das  
beiden Achseln,  
Jetzt halten  
kaiser. Welches  
es "Freilich,  
im Bündnis  
k, wo sie den  
hatte Luther  
en gelernt. So  
ctor Emanuels  
wird auch das  
dem Taumel  
Kriegshörer des  
immer dankbar!  
reich schmählich  
hischen Siege  
Rom. Trost-  
sicht den Mut,  
utischen zu ver-  
losgelassen!"  
aus, als er  
Region erfuhr,  
freien "Wort-  
und er sprach  
d, daß es den  
en italienischen  
nd ihm auszu-  
n wildes Tier  
n lassen", rief  
seinen Rücken  
"Das ist die  
ches erhoffen  
unjio, der es  
itteren Abria"  
Gefolge des  
um dort die  
ge zu dichten.  
Italiener aus  
zum Heere  
Boten, Bäder  
ent! Anzetteln  
g — führen  
prinzessin!  
von einem  
gaben: Der  
rt wurde zu  
urteilt, weil  
au verschaffte  
er die festge-  
Unter den  
Kunden des  
eral Peppino  
0000 Dollar  
Das ist ein  
große Ahne  
oft hat sich  
Selbstkenntnis  
a, und nicht  
len als gute  
ir bietet der  
er (das Karl-  
e 1906, also  
läßlich eines  
neue. —  
alsch  
t prophetisch  
Hoffentlich  
gen in Ex-  
en "Grande-  
läßt weiter"  
n den Mund  
Krieg Frank-  
John Bull!"  
olizistimus":  
der einen  
Stachelnd  
eisen wegen  
de), Ruffen.  
eigen nennt,  
sprache um  
überein, zu  
en Raum zu  
t, ist es ein  
et. Großes  
ingefallenen

dummen Bundesbruder. Es wird sogar beschlossen, den Tabak im Angesicht des Betrogenen zu rauchen. Das Paket wird geöffnet. Noch größeres Gelächter auf der russischen Seite. Die Gesichter der Franzosen sind nicht weniger lang und dumm als zuvor die der Russen. In dem Paket ist nämlich Stroß. Seelentrübend und breit grinsend verzehrt der Russe seinen Schokoladenfrank. — Jüngst sah in einem Breslauer Kaffee ein verwundeter österreichischer Offizier einer Mörserabteilung. Eine hinzutretende Dame hat, an seinem Tische Platz nehmen zu dürfen und senkte sich nieder. „Sehr hätte ich mich beinahe auf Ihren schönen Tschako gelehrt!“ sagte sie entsetzt auf. „Nun, so bin ich glücklich, meine Gnädigste, daß wir keine Pelzhauben tragen!“ beruhigte sie der lebenswürdige Österreicher

Das Ende der Münchener Weißwurst. Man schreibt aus München: Jeder Besucher von München und seinen Vielkellern kennt die salzige, aus Kalbfleisch hergestellte Weißwurst, welche die Frühstückspoppele beherzigt. Nun soll der Krieg auch ihr den Garous machen. Der Städtische Lebensmittelausschuß und der Ausschuß für Konumenteninteressen haben einen Beschluß gefaßt, wonach an das Generalkommando der Antrag gestellt werden soll, ein Verbot der Fabrikation solcher Frühstückswürste zu erlassen, um einer Verschlebung von Kalbfleisch vorzubeugen. Auch ein Verbot der Fabrikation von Sahne und Schlagzähne wurde beim Generalkommando angeregt.

„Heimat, o Heimat, bald muß ich dich verlassen...“ Wie ausdauernd doch die Ruben sein können, wenn ihnen einmal ein Lied zum Herzen gesprochen hat. „Heimat, o Heimat“, das singen sie nun täglich seit Kriegsbeginn, aber unverwundlich Klingel's immer wieder: — bald muß ich dich verla—assen“. Heute nun ist ein neuer Klang oder vielmehr Trüß dabei. Von Italiens Verrat singen sie, diesem Ungeheuer, das alle deutschen Herzen bewegt:

„Italien, Italien, du Deutscher ew'ger Schande!  
Du hast zerissen der Freundschaft heilige Bande!  
Dreißig Jahre Treue lohst du mit Verrat!  
Abscheu aller Völker bleibt deine Tat!“  
— bleibt deine Tat! Klingel's noch nach. Ja, sie wird bleiben, und Italiens Schande auch. Schon singt's ihr der deutsche Kindermund durch die Straßen. Befehle dir, Velschland! (D. Sch. i. St. Tgbl.)

### Der schlechte Kamerad.

Ich hatt' einen Kameraden,  
Einen schlechteren hab' ich nicht.  
Die Trommel schlug zum Streite,  
Er schlich von meiner Seite  
Und sprach: „Ich tu nicht mit!“  
Eine Kugel kam gedlogen,  
Aha — die ist von dir!  
Erhabener Gedanke,  
Er fällt mir in die Hände  
Und will ein Stück von mir!  
Kann dir das Stück nicht geben,  
Es ist für dich zu schade!  
Und kommst du es zu holen,  
Ich will dich gar verlohnen,  
Du schlechter Kamerad!  
M. W. im „Galldorfer Kocherboten“.

Die italienischen Maccaroni, bezw. die Maccaroni überhaupt, werden jetzt in den Berliner Gastwirtschaften vielfach „Treibschraubeln“ genannt und finden unter diesem Namen begeisterte „Vertilger“.  
[Zeitungsausschnitt] Junger gebildeter Mann, welcher seine Broikarte verloren hat, sucht junge Dame mit 14 Pfund Broikarte zwecks Ehe kennen zu lernen. („Flieg. Blätter“.)

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Euztärer“.

Großes Hauptquartier, 5. Juni, vorm. Amtl.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Um die Reste der Zuckerrüben bei Souchez wird weitergekämpft. Zurzeit ist sie wieder im Besitz der Franzosen.  
Die feindlichen Angriffe bei Neuville wurden abgewiesen.  
Der Flughafen Dommarthemont bei Nancy wurde mit Bomben belegt.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**  
Im Anschluß an die gestern bei Rawdsjany und Sawdyniki abgeschlagenen russischen Angriffe gingen unsere Truppen vor, warfen den

Gegner, der den Brückenkopf Sawdyniki räumte, und machten 1970 Gefangene.

Weiter nördlich fanden in der Gegend Popeljan für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Ostlich Jaroslau ist die Lage unverändert. Ostlich Przemysl befinden sich die Truppen des Generals von der Marwitz vereinigt mit österreichisch-ungarischen Kräften im Vorgehen in der Richtung Rosziska.

Die Armee des Generals von Linsingen hat den Feind auf Kalusz und Zurawno am Dniestr geworfen.

Oberste Heeresleitung.

(WB.) Den 5. Juni 1915, 11.00 Uhr nachts.

Am 4. Juni versenkte ein deutsches Unterseeboot einen russischen Minentreuzer der Amur-Klasse bei Baltischport.

In der Nacht vom 4. auf 5. Juni führten unsere Marineluftschiffe, Angriffe gegen die besetzte Humbermündung und den Flottenstützpunkt Harwich aus. Die Hafenanlagen von Harwich wurden ausgiebig und mit gutem Erfolg mit Bomben belegt.

Zahlreiche starke Brände und Explosionen, darunter eine besonders heftige von einem Gasbehälter oder Deltank wurde beobachtet. Ferner wurde eine Eisenbahnstation mit Bomben beworfen. Unsere Luftschiffe wurden heftig durch Land- und Schiffsgeschütze beschossen, aber nicht getroffen. Sie kehrten wohlbehalten zurück.

Der Stellvertretende Chef des Admiralstabs: gez. v. Behneke.

(WB.) Den 6. Juni 1915, mittags 1/4 Uhr.

Großes Hauptquartier, 6. Juni, vorm. Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Angriffe gegen unsere Stellung am Osthang der Loretohöhe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nur um wenig vorspringende Grabenstücke wird noch gekämpft. Die Reste der Zuckerrüben Souchez sind noch im Besitz der Franzosen.

In dem Dorfe Neuville gingen 2 Häusergruppen verloren.

Feindliche Minenstößenprengungen in der Champagne blieben ohne jede Wirkung. Wir belegten gestern die Festung Calais und den Flughafen St. Clement bei Luneville mit Bomben.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Offensive in der Gegend von Sawdyniki, der sich die südlich und nördlich stehenden Truppen anschlossen, gewann nach unten weiteren Boden. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 3650. Weiter südlich bei Ugnany wurde der Angriff einer russischen Division abgewiesen.

Südlich des Njemen trieben deutsche Truppen feindliche Abteilungen auf die Linie Sapiezyski-Wilki zurück.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche u. österreichisch-ungarische Truppen haben östlich von Przemysl den Feind bis in die Gegend nordwestlich und südwestlich von Rosziska zurückgeworfen.

Die Armee des Generals von Linsingen hat den feindlichen Brückenkopf bei Zurawno gestürmt und ist im Begriff den Dniestrübergang bei diesem Ort zu ertämpfen. Auch weiter südlich schreitet die Verfolgung vorwärts. Sie brachte uns bislang

10900 Gefangene, 6 Geschütze und 14 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme:

Berlin, 6. Juni. Aus Rotterdam berichtet der „Lokal-Anzeiger“: „Daily Mail“ meldet aus Kopenhagen, daß ein Riesenzeppelin neuen Typs bei einer Probefahrt längs der Däner Küste aufsehen erregte. Der neue Zeppelin sei schwer bewaffnet und mit drei Behältern für Stickgas ausgerüstet.

Berlin, 6. Juni. Aus Budapest meldet die „B. Z.“: „Wie „A. G.“ berichtet, veranstaltete am Standorte der Südarmer die Bevölkerung eine feierliche Kundgebung zu Ehren des Generals von Linsingen. Ein feierlicher Zug durchzog die Straßen

und feierte den siegreichen deutschen Armeeführer. Herr v. Linsingen dankte für die ungarische Gastfreundschaft und versicherte, es sei nur eine Frage kurzer Zeit, daß die Russen aus der Monarchie vertrieben sein werden.

Berlin, 6. Juni. Aus Wien meldet die „B. Z.“: Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet, sind die Russen auch östlich und nordöstlich von Czernowiz im Rückzug begriffen, verfolgt von den österreichisch-ungarischen Truppen. Dies dürfte für die Haltung Rumäniens vielleicht noch ausschlaggebender sein als sogar der Fall von Przemysl, da die Kampfhandlungen an der rumänischen Grenze von Bularest aus naturgemäß besonders beobachtet werden.

Berlin, 6. Juni. Aus Zürich meldet das „Berl. Tagebl.“: Die Pariser Zeitungen sind gestern hier nicht eingetroffen, ebenso ist die gesamte Pariser Post ausgeblieben. Gerüchtwiese verlautet, der französische Eisenbahnverkehr sei durch den Truppentransport italienischer Truppen an die Westfront geküdet.

Den 7. Juni 1915, mittags.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie der „Voss. Jtg.“ aus Petersburg gemeldet wird, ist die Wiederoberung von Przemysl den Russen anscheinend recht unerwartet gekommen. Noch am Dienstag hatte der amtliche Armeebote wörtlich mitgeteilt, die Lage der Festung habe sich in den jüngsten Tagen nicht verschlechtert. Da nun die Festung gefallen ist, scheint man mit dem Verlust von Lemberg ernstlich zu rechnen. Die russische Verwaltung der galizischen Eisenbahnen ist von Lemberg nach Proskuro verlegt worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus dem I. und I. Kriegspressequartier wird dem „Lokal-Anzeiger“ berichtet, daß man die Lage auf dem galizischen Kriegsschauplatz jetzt dahin zusammenfasse, daß die Russen nunmehr bekräftigt sind, eine Stellung in der Gegend von Lemberg zu erreichen und zu halten. Die russische Sanstellung ist endgültig durchbrochen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach der „Täglichen Rundschau“ wird dem Genfer „Journal“ aus Petersburg gemeldet, der Fall von Przemysl habe zu großen Kundgebungen auf dem Newsky Prospekt Anlaß gegeben.

Berlin. (Privat-Tel.) Nach einer Mitteilung des „Lokal-Anzeigers“ aus dem Kriegspressequartier sind bei dem Fall von Przemysl 7000 Gefangene, 31 Geschütze und 30 Maschinengewehre in die Hände der Verbündeten gefallen.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Die halbamtliche „Narodni-Prava“ in Sofia betont in einer neuerlichen Mitteilung, daß die Nachricht, wonach Bulgarien sein Verhältnis ändern und seine Armee mobil machen werde, von Personen verbreitet werde, die die Bevölkerung beunruhigen und das Vertrauen auf die Regierung erschüttern wollen. Die Regierung erklärt, daß keine Veranlassung zur Aufgabe der Neutralität und zum Verlassen der Politik der Ruhe vorliege.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Deutsch. Tagesztg.“ wird aus dem Kriegspressequartier amtlich gemeldet: Die Angriffe der Italiener auf der österreichischen Südgrenze haben bisher keinen Erfolg gehabt und dem Feind große Verluste verursacht; besonders im Küstenland haben die Italiener ihre Angriffe teuer bezahlt.

Stuttgart. (Priv.-Tel.) In der vergangenen Nacht 10.42 Minuten wurde von der hiesigen Erdbodenwarte ein starkes Fernbeben in etwa 9200 km Entfernung (Japan) aufgezeichnet.



## Bekanntmachung.

Es mehren sich die Fälle, daß **Kriegsgefangene** aus Gefangenenlagern oder von den Arbeitsstätten entweichen bzw. den Versuch hiezu machen. Das kgl. Generalkommando sieht sich daher veranlaßt, um tätige Beihilfe zur Wiederergreifung der Flüchtigen, insbesondere auch um alsbaldige Benachrichtigung der Landjäger und Schultheißenämter beim Umherstreifen verdächtiger Personen zu ersuchen. Zugleich wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß das Zusehen irgendwelcher Sachen an Kriegsgefangene und überhaupt jeder durch die Bewachungsmannschaft nicht gestattete oder durch die Unterbringung und Beschäftigung nicht gebotene Verkehr mit den Kriegsgefangenen strafbar ist.

Stuttgart, den 2. Juni 1915.

Stellb. Generalkommando XIII. (R.W.) Armeekorps  
v. Marchtaler.

## A. Oberamt Neuenbürg.

### Mehlpreise.

Mit Wirkung vom 7. Juni 1915 an sind die Mehlpreise des **Kommunalverbands Neuenbürg** für die Abgabe im Großen festgesetzt worden, wie folgt:

1. Weizen-Auszugsmehl von seither 60 M auf 58 M für 100 kg
2. Weizen-Brotmehl " " 46 " " 41 " " 100 "
3. Roggenmehl " " 44 " " 38 " " 100 "

Inbegriffen sind sämtliche Transportkosten, einschl. der Zufuhr zu den Versorgungsstellen.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß der Kommunalverband unter denselben Bedingungen

Kartoffelstärkemehl zu 52.50 M für 100 kg

Kartoffelwalzmehl " 44.00 M " 100 "

abgibt.

Den 4. Juni 1915.

Oberamtmann Ziegele.

## Bekanntmachung.

Wir weisen auf die Bundesratsverordnung vom 27. Mai 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 327) betr. **Aufnahme von Zucker** besonders hin, deren § 1 lautet:

Wer Verbrauchszucker mit Beginn des 1. Juni 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter Nennung der Eigentümer der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin anzuzeigen. Zu diesem Zwecke haben die Berechtigten, deren Zucker in fremdem Gewahrsam liegt, den Lagerhaltern nach dem 1. Juni 1915 unverzüglich die ihnen zustehenden Mengen anzuzeigen. Die Anzeigen an die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. sind bis zum 10. Juni 1915 abzusenden. Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 1. Juni 1915 auf dem Transporte befinden, sind unverzüglich nach dem Empfange von dem Empfänger zu erstatten.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht

1. auf Mengen, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder Elsaß Lothringens, insbesondere im Eigentum der Heresverwaltungen oder der Marineverwaltung sowie im Eigentum eines Kommunalverbandes stehen,
2. auf Mengen, die insgesamt weniger als 50 Doppelzentner betragen.

Beht der Gewahrsam an den angezeigten Mengen nach dem 31. Mai 1915 auf einen anderen über, so hat der nach Abs. 1 Satz 1 Anzeigepflichtige der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. den Verbleib der Mengen anzuzeigen. Wer nach dem 31. Mai 1915 Eigentum an Verbrauchszucker erwirbt, hat unverzüglich der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. anzuzeigen, welche Mengen und von wem er sie erworben hat und wo die erworbenen Mengen lagern; der Anzeige bedarf es nicht, wenn die erworbenen Mengen zusammen mit den bereits im Eigentum des Erwerbers stehenden 50 Doppelzentner nicht erreichen.

Der Reichszuckeramt kann Wiederholungen der Anzeige anordnen und dabei bestimmen, daß auch kleinere Mengen anzuzeigen sind.

Abschriften der Bundesratsverordnung und Anmeldeformulare sind bei uns erhältlich.

Die Handelskammer Calw.

Schwann, den 7. Juni 1915.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter



**Frau Luise Wolfinger**

sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg.

Eine schöne

## Wohnung

hat zu vermieten

Karl Hagendach  
Jägerstraße.

Calmbach.

## Sechs bis acht tüchtige Maurer

finden sofort Beschäftigung am Dienstwohngebäude-Neubau in Wildbad bei

G. Seyfried u. Vott  
Maurermeister

Besseres gewandtes

## Mädchen

für Ladengeschäft auf 1. Juli gesucht.

Schriftliche Anträge an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

## Ladenfräulein

aus guter Familie gesucht.

Off. schriftl. erbeten an die Geschäftsstelle des Bl.

## Tüchtiger Gattersäger

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Otto Jansohn u. Co.  
Mannheim.

Ein geordn. Junge über 16 Jahre f. Arb. in d. Rundstabsfabr. Hohen.

## Bakterien,

durch Staub und Schmutz übertragen, finden auf der ungepflegten Kopfhaut einen geeigneten Nährboden. Juckreiz und Haarausfall sind die Folgen. Durch wöchentlich einmalige Kopfwäsungen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 25 Pf.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig. Schädliche Keime, die den Haarausfall herbeiführen, werden in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird schuppenfrei, das Haar üppig und glänzend. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit **Parody-Emulsion** (Flasche M. 1.20, Probierfläsche 50 Pf.). Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

## K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Konturs über das Vermögen des **Ernst Vott**, Händlers in Hohen, wurde Termin zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung bestimmt auf

Mittwoch, den 16. Juni 1915, nachmittags 4 Uhr.

Den 5. Juni 1915.

Gerichtsschreiber Fischbach.

Neuenbürg.

## Bezirkswohltätigkeitsverein.

Die von der Zentralleitung bewilligten Beiträge für **Kinderpflegen** gehen heuer den beteiligten Pfarrämtern **unmittelbar** von Stuttgart aus zu.

Die Berichtsbogen fürs nächste Jahr werden im April 1916 ausgesandt werden.

Den 5. Juni 1915.

Defan Uhl.



## Rudin

Tierschutzöl (Bremsenöl)

schützt die Tiere vor Insektenstiche.

Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

## Der Durchbruch der russischen Front

in den Karpathen und die sonstigen Vorgänge auf den zahlreichen Kriegsschauplätzen lassen den aufmerksamen Zeitungsläser tagtäglich ein umfangreiches Kartenmaterial anschlagen. Dieses ist zweckmäßig in dem

## Kriegskarten-Atlas

vereinigt, der in 13 Karten sämtliche Gebiete — also auch die Dardanellen, Serbien, Sueskanal, Tripolis usw. — zeigt. Die Karten sind reich bebildert, farbig gehalten und leicht lesbar.

Wir können den Atlas unsern geschätzten Abonnenten zum Preise von **Mark 1.50** nur empfehlen. — Zu haben in der

**Buchhandlung des „Enztälers“.**

## Herren- u. Knaben-Bekleidung

**Herren-Anzüge**, 1- u. 2reihig, nur beste solide Qualitäten in guter Verarbeitung à M 22.—, 30.—, 35.—, 40.—, 45.—

**Herren-Hosen** . . . . . à M 4.80, 6.—, 7.—, 9.— bis M 15.—

**Herren-Heberzieher**, halbschwer, à M 25.—, 30.—, 36.—, 45.—

**Bozener Mäntel** . . . . . à M 18.— bis M 34.—

**Loden-Pelerinen** . . . . . à M 4.— bis M 30.—

**Jünglings-Anzüge**, 1- u. 2reihig, à M 22.—, 26.—, 28.— bis 35.—

**Knaben-Anzüge**, alle modernen Fassonen, von M 4.— bis M 23.—

## Bleyle's Knaben-Anzüge

ferner sämtliche Arbeiter-Bekleidung

Loden-Zoppen, Zwirn-Zoppen, Alltags-Hosen, blaue Arbeitskleider, Gips- und Maler-Bekleidung

zu billigsten Preisen.

**Phil. Bosch, Wildbad, Telefon 32.**